

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Verhandlungen nehmen die Anträge und die Rechtmäßige Abstimmungen auf. - Einheitlichkeit.

Berichtszeitung Nr. 53.

Telegramme: Augeblatt Auezgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postleitzahl: Aue Leipzig Nr. 1000

Nr. 64

Sonnabend, den 15. März 1924

19. Jahrgang

### Die Krise des Parlamentarismus in Europa und bei uns.

Von Dr. Käte, M. d. R.

Nicht nur in den unterlegenen, sondern auch in den sogenannten Siegerstaaten hat der Krieg ganz erhebliche Umstellungen der Staatsmachierei im Gefolge gehabt. Der Krieg fordert vom einzelnen ein ungeheures Maß von Pflichten gegenüber Volk und Vaterland. Was war verständlicher, als das Bestreben, demgegenüber auch ein Maß von politischen Rechten und den Einfluss der Parlamente zu erweitern! Dort, wo diesen Befreiungen von verblendeter Kurzsichtigkeit Widerstand entgegengesetzt wurden, festigte sie sich schließlich gewaltig durch, so in Russland und in Deutschland. In Deutschland, vor allem in Preußen, wird es die gesichtliche Schuld der ehemaligen Konservativen bleiben, daß sie auch im Kriege die doppelte Buchführung konservieren wollten: in den Pflichten vor dem Feinde alle gleich, aber in den politischen Rechten nach wie vor ungleich. Das strenge Festhalten am Dreiklassenwahlrecht in Preußen war die hauptsächlichste Ursache der Vermürbung der inneren Einheitsfront. Die Lautung für diese namenlose Kurzsichtigkeit kam in der Revolution. Es ist eine sich psychologisch ohne weiteres ergebende Erklärung, daß überall dort, wo eine an sich stiftlich berechtigte politische Strömung oder Idee niedergehalten wird, diese Strömung schließlich umschlägt in den revolutionären Drang. Ich mit elementarer Gewalt durchzusetzen. Je brutaler die Niederhaltung, desto stärker der revolutionäre Charakter der Gegenströmung. Die zaristische Despotie in Russland erntete den Volksweiterstand, die Kurzsichtigkeit des früheren deutschen Staates löste den Drang der Klasse zur alleinigen Ausübung der politischen Macht aus, wie es in Arbeiters- und Soldatenräten keinen Ausdruck fand. Wenn in Deutschland diese Epoche relativ schnell vorüberging und die revolutionäre Räterepublik alsbald durch eine demokratische Staatsform abgelöst wurde, so ist dies das Verdienst der drei demokratischen Parteien der Revolutionszeit. Waren die beiden nichtsozialistischen demokratischen Parteien, das Zentrum und die deutsche Demokratie, damals nicht an die Seite der Sozialdemokratie getreten, so wäre die Entwicklung in Deutschland den gleichen Weg wie in Russland gegangen; so aber gelang es, aus den Führungsercheinungen der Revolution verhältnismäßig schnell in den Bereich der parlamentarischen Staatsform und der demokratischen Republik zu gelangen.

Der Drang der breiten Masse zur politischen Macht zeigt sich in und nach dem Kriege auch in anderen Staaten, aber in jedem einzelnen Lande vollzieht sich die Entwicklung verschiedenartig, je nach Temperament und politischer Erziehung des betreffenden Volkes. Die beiden Extreme sind England und Russland. In Russland mündete die Gegenwirkung gegen die zaristische Despotie geradlinig in den bolschewistischen Parteiensystem; in England führte der in der Masse vorhandene politische Auf- und Untrieb ohne organische Störung der staatlichen Entwicklung zur legitimen Regierung der Labour Party. Gleichwohl ist dieses endgültige Verbrechen des Zweiparteiensystems, das der Inbegriff des englischen Parlamentarismus geworden war, eine freiliche Erscheinung, die für das politische Leben Englands künftig noch manche Schwierigkeiten mit sich bringen wird.

Frankreich nimmt eine besondere Stellung ein. Die kleinen und kleinsten Parteien, in die die französische Deputiertenkammer gespalten ist, würden den primitivsten Erfordernissen der praktischen politischen Notwendigkeiten widersprechen, wenn nicht gewisse Zusammensetzungen möglich geworden wären. Bekanntlich ist jetzt noch bis zu einem gewissen Grade der Block national die Zusammensetzung der politischen Strömungen, auf die sich die gegenwärtige Regierung stützt. Wenn der Block ist brüderlich geworden, und die Schwierigkeiten haben sich gerade in der letzten Zeit so gehäuft, daß selbst Poincaré in seiner letzten Kammerrede betont hat, daß „die kommende Legislaturperiode eine Reform der parlamentarischen Arbeitsmethode mit sich bringen müsse“ und „es sich darum handle, eine kompakte und arbeitsame Mehrheit zu schaffen“. Die bevorstehenden Wahlen lassen also auch in Frankreich die frustrierten Erhebungen des Parlaments stark in die Erscheinung treten. Bisher ist es dem festen Willen Poincarés gelungen, dem Parlament gegenüber die Führerstellung der Regierung zu behaupten.

In Italien ist die Krise des Parlamentarismus eigentlich beendet. Hier ist die Gegenwirkung gegen das Streben der Masse nach politischem Einfluss am stärksten aufgetreten, beginnend durch das Vorhandensein einer starken Führernatur, wie sie Mussolini zweifellos ist. In dem Kampf der Masse gegen die Verhältnislichkeit,

### Vom Münchener Prozeß.

Die zweite Vernehmung Lossows.

Höchster Zusammenstoß mit Hitler. — v. Lossow verläßt den Saal.

Am Freitag wurde v. Lossow zum zweiten Mal im bisherigen Verlauf des Hitler-Prozesses vernommen. Er betonte zuerst, daß vom Wehrkreismando niemals der Befehl eines Marsches auf Berlin gegeben worden sei. Dies stellte er fest im Widerspruch zu den Gerichten, die überall umgingen und die befanden, daß die nichtöffentlichen Sitzungen etwas derartiges festgestellt hätten.

Zur Frage des Staatsstreiches äußerte v. Lossow folgendes: Ich mache keinen Befehl mit, wohl aber jeden Schritt, der zum Erfolg führt, selbst wenn er nur auf dem Wege des Staatsstreiches möglich ist. Das Wort „Staatsstreich“ ist also gefallen. Die Herbeiführung des Direktoriums konnte durch die eigene Erkenntnis der Leute im Reich ermöglicht werden. Das war aber nicht der Fall und deshalb wurde damals davon gesprochen einen Druck auszuüben, um diese Erkenntnis zu erzwingen, die Ordnung aufrechtzuhalten, die durch die Unfähigkeit der Regierung gefährdet war. Wenn die Befehlshaber eines Tages erklären, daß ihre Soldaten nicht dazu da seien, das Volk trotzdem zu töten, bloß weil die Regierung unfähig sei, und wenn sie deshalb die weitere Verantwortung für ein solches Verlängern ablehnen, dann war es ein Druck, der damit ausgelöst wurde. Diesen Druck habe ich gemeint, und so habe ich auch den „Staatsstreich“ aufgesetzt. Ja und nicht anders. Ich bin schließlich kein Jurist und im übrigen können Sie mir zehn Sachverständige bringen, dann wird jeder von Ihnen das Wort „Staatsstreich“ anders auslegen. Dann komme ich noch zu den ominösen 51 %, hinter denen man etwas Ungeheuerliches vermutet. Ich habe nicht erklärt, ich marschiere, wenn ich 51 % Chancen habe, sondern: Man muß im Sinne dieses Staatsstreiches handeln wenn man 51 % Chancen hat, d. h. wenn man weiß, was man will und was man macht; also wenn man das Direktorium fertig in der Tasche, das Programm aufgestellt und die Wehrmacht geschlossen hinter sich hat. Das nenne ich 51 %. Macht man es vorher bevor man die Männer, das Programm und die Wehrmacht hat, dann hat man eine Esele gemacht.

Zwischen Lossow und Justizrat Schramm entspans sich daran anschließend eine heftige Auseinandersetzung über die Legalität des Staatsstreiches. Als Schramm fragt ob nicht auch Lossow für einen Punkt vorgesehen gewesen sei, antwortet dieser in starker Erregung: Niemals. Der General Lossow ist ganz gegen seinen Wunsch in die Politik gekommen. Er hat mit Sehnsucht den Tag erwartet, an dem er verschwinden kann.

Auf eine andere Frage antwortet Lossow, daß er schon im Bürgerbräu Weber, Kriebel und Hitler als Gegner betrachtet habe. Die Maßnahmen des Reichswehrministeriums seien von ihm restlos durchgeführt worden.

Lebhaft gestaltete sich die Vernehmung des Generals v. Lossow außerordentlich dramatisch. Es kam zu sehr heftigen Zusammenstößen zwischen dem Zeugen, der seine Aussage außerordentlich stark betonte. Die Differenzen wurden durch folgende Frage eingeleitet: Justizrat Köhl: Ich verstehe nicht, Eggersen, daß Sie im Bürgerbräu sich mit Herrn v. Kahr und v. Seiser nicht darüber verständigt haben, wo Sie sich hinterher gleich treffen wollten. Lossow: Das konnte ich nicht, denn ich mußte zuerst in die Kaserne gehen und zuschauen ob man mir nicht inzwischen meine Soldaten weggestohlen hätte. Justizrat Köhl (erregt): Wissen Sie vielleicht, daß Herr Eggersen den General Kreß nach Augsburg berufen hat, um ihn dort zu Ihrem Nachfolger zu machen? Lossow (sehr erregt, auf den Tisch schlagend): Ich lehne die Beantwortung dieser und ähnlicher Fragen ab. Ich habe im übrigen gehört, daß Kreß nach Augsburg fuhr. Ich wußte es von Kreß selber. Justizrat Köhl (ebenfalls sehr erregt): Ich muß doch darum bitten, daß das Gericht den Zeugen hier rätzt. Ich bitte um die strikte Beantwortung der Frage, ob die Infor-

mationen aus der Kommandeurbesprechung von mehreren Offizieren so aufgefaßt worden sind, wie Sie von dem Oberst Egels z. B. aufgefaßt wurden. Oberst Egel hat Sie dahin verstanden, daß der Marsch nach Berlin beabsichtigt sei. Lossow: Darüber können 20 Offiziere gehörig werben und niemand von Ihnen hat diesen Eindruck gehabt. Wenn Herr Oberst Egel aus der Befreiung diese Aussicht, die Herr Justizrat Köhl vorgetragen hat, mitnahm, so ist das eben seine Sache. Daraufhin protestiert Justizrat Schramm im Namen der Verteidigung gegen das Auftreten Lossows, daß eine Verhöhnung der Verteidigung bedeute. Diesen Vorwurf weist der Vorsitzende zurück, erfuhr aber Lossow, ruhiger zu sprechen. Eine Frage Hitlers, wer die Männer des Direktoriums seien, weist Lossow zurück; obwohl das Gericht die Unzulässigkeit dieser Frage beschließt kommt Hitler dennoch darauf wieder zurück.

Bei der weiteren Vernehmung des Generals von Lossow richtet Hitler die Frage an den Zeugen, ob auch er der Ansicht sei, daß Hitler seine Aussage, er werde sich neutral verhalten, gebrochen habe. General von Lossow erklärt hierzu, daß er in der Tat der Ansicht sei. Hitler hätte durch die Aussage, die er ihm, dem General Lossow, gegeben habe, erklärt, daß die Kriegserklärung an Herrn v. Seiser zurückgenommen und daß der Status quo ante eingetragen sei. Als Hitler dann weiter fragt ob Seiser sich im Bürgerbräu nicht zu Unrecht über den Ueberfall beschwert habe, antwortet General v. Lossow: Als Offizier stehe ich auf dem Standpunkt, daß Herr v. Seiser sich über den seligen, hinterlistigen Ueberfall mit Recht beschwert.

Hitler (schreitend): Ich betone, daß ich gegen die drei Herren nicht feindlich vorging. Es handelt sich im Bürgerbräu nur um die Auflösung eines längst besprochenen Plans. Wer bin ich denn im Bürgerbräu gewesen, Herr General v. Lossow, der sentimental oder der brutale Hitler?

Lossow (sehr erregt): Wenn Sie mich fragen, so antworte ich Ihnen: Das war der Hitler mit dem schlechten Gewissen.

Hitler (in höchster Erregung): Wenn Sie mir das zu sagen wagen, dann behaupte ich: Der einzige Mensch, der sein Ehrentwort vom 1. Mai gebrochen hat, ist nicht Hitler, sondern der General v. Lossow gewesen! (Große Bewegung im ganzen Saal.)

Lossow der sich sichtlich in höchster Erregung befindet, beherrscht sich sehr mühsam, macht dann eine kurze Verbeugung und verläßt wortlos den Gerichtssaal.

Vorl.: Herr Hitler, das ist ein geradezu unglaubliches Benehmen, das Sie hier an den Tag legen. Ich rufe das in der entschiedensten Weise.

Da die Aufregung jedoch zu groß war, sah sich der Vorsitzende gezwungen, die Sitzung auf zwei Stunden zu unterbrechen.

Ende der Vernehmung am Donnerstag.

Bei Aufregung rief die Frage des Händedrudes zwischen Kahr und Hitler hervor. Kahr behauptete nämlich, daß Hitler seine zweite Hand auf die seitige gelegt habe, während Hitler gerade das Gegenteil aussagte. Er habe sich durch dieses Benehmen zu unbedingter Treue gegen den Generalstaatskommissar verpflichtet gefühlt. Kahr aber bleibt dennoch bei seiner Behauptung. Auch über das Verhalten Kahr's nach der scheinen Einigung kann keine Klarheit erzielt werden. Hitler gerät dabei mehrere Male in die höchste Erregung, besonders als er betont, sein Ehrentwort abgegeben zu haben und also auch nicht gebrochen zu haben. Gerade über dieses Ehrentwort geht die Debatte lange hin und her bis endlich Hitler schreit, daß er überhaupt auf jede Ehrenklärung seitens v. Kahr verzichte. Rechtsanwalt Demeter beschwert sich dann darüber, daß sich v. Kahr immer wieder hinter sein Amtsgeheimnis verbirge; ihm sei nur ein bestimmtes Maß von Glaubwürdigkeit beizumessen.

der sich jetzt im Leben aller Männer vollzieht, hat in Italien die Einzelperson restlos besiegt. Formell besteht das Parlament noch, und die bevorstehenden Neuwahlen sollen die parlamentarische Sanction des Staatsstreiches Mussolinis bedeuten. Über in Wirklichkeit behandelt der Diktator das Parlament mit souveräner Nichtachtung. Ob nicht gegen diese Entwicklung sich noch Gegenströmungen erodieren, wird die Zukunft lehren.

In Deutschland war das rein parlamentarische System zu einem Volle gekommen, das bis dahin eine politische Verantwortung für sich selbst nicht

gehabt hatte. Wenn einem Menschen eine Lebensnotwendigkeit lange vorerthalten und dann plötzlich gegeben wird, so liegt die Gefahr außerordentlich nahe, daß er sich dann in dem Genusse des lange Unterdrückten überlässt. So ging es dem deutschen Volke mit dem Parlamentarismus. Es überfüllt sich mit ihm, und das Parlament selbst überfüllt sich mit allerhand unzutrefflicher Kost. Die Zahl der Wahlen seit 1918 zu den Parlamenten des Reiches, der Länder und der Gemeinden ist abnorm: das Wahlbedürfnis im Reichstag noch mehr, aber in den einzelnen Landtagen zeigt ein

**größtes Misstrauen.** Die Gesetzesfertigung produziert durchaus nicht immer Qualitätsware, sondern sehr oft minderwertige Massenartikel. So konnte es nicht ausbleiben, daß eine Gegenwirkung gegen diesen Parlamentarismus auftrat, die nun ihrerseits wieder radikal auswirken droht und sich gegen das System als solches, nicht gegen seine Auswüchse richtet. Auch als Unabhängiger der parlamentarischen Regierungsfamilie muß man ohne weiteres zugeben, daß die gegenwärtige Erneuerungs- und Verteidigungsart des deutschen Parlamentarismus die demokratisch-republikanische Staatsidee in eine able Beleuchtung zu rücken geplant ist. Mangelnde parlamentarische Disziplin, Verzettelten in taktischen Manövern, amstelle Aufsehen in politischer Verantwortlichkeit. Ueberrennen parlamentarischer und politischer Höhenfeiten durch Gründen zweiter und 3. Ordnung. Mängel an wirtschaftlich ausgesprochenen Fähigkeiten — dies alles drückt das Niveau des Reichstages fort herab, und die Parteien haben sich bisher nicht färbig gesetzt, diesen Zustand von sich aus zu überwinden. Über ein obektives Urteil darf doch auch an den Tatsachen nicht vorübergehen, die ohne Schuld der Beteiligten zu den heutigen Zuständen geführt haben. Niemals ist ein Parlament der Welt vor so ungeheuer schwerwiegende Entscheidungen gestellt gewesen wie der gegenwärtige Reichstag in den letzten vier Jahren. Niemals ist die Arbeit eines Parlamentes unter so verhängnisvolltem Druck von außen vor sich gegangen, niemals ist ein Parlament in seiner Arbeit so gehemmt und beeinträchtigt worden durch die in seinen eigenen Reihen stehenden Gegner des Parlamentarismus wie dieser Reichstag. Auf der rechten Seite wollte man den Parlamentarismus als Staatsform überhaupt nicht und discreditierte ihn bei jeder sich bietenden Gelegenheit abschärflich, auf der linken wollte man zwar den Parlamentarismus, aber man verstand ihn nicht richtig, und das Gefühl des politischen Handelns war in vielen Fällen nicht das Gefühl der Verantwortlichkeit, sondern das Parteidogma und die Taktik.

**Die Kritik des deutschen Parlamentarismus** wird ihren Höhepunkt mit dem Abschluß des überosten Reichstages nicht erreicht haben, sondern sie wird wahrscheinlich erst im neuen Reichstag werden. Die Entwicklung zeigt einen verhängnisvollen Drang zum politischen Radikalismus, die kommende Reichstagswahl und der aus ihr hervorgehende Reichstag werden unter diesem Zeichen stehen. Soll überhaupt ein arbeitsfähiges Parlament zustandekommen, so kann dies nur geschehen, wenn die politischen Kräfte der Mitte trocken der parlamentarischen und politischen Tätigkeit sein können. In einer Zeit der inneren und außenpolitisch aufgewühlten Beidenchaften besteht die Gefahr, daß auch den Führern des Volkes die kühle Vernunft verspielt geht. Die Führer dürfen, gerade in solchen Zeiten, nur die sein, die sich allein Leitern lassen von dem Bestreben, einen Weg zu finden, der uns aus dem Unglück herausführt. Den Weg kann nur der finden, der losgelöst von der Tagesleidenschaft, den Blick stets gerichtet auf die großen Zusammenhänge der Welt und der Menschheit." In diesen Sätzen sah General von Schmettow erlösend das zusammen, was das Volk ihm dann vor Augen halten muß, wenn es bei den kommenden Neuwahlen wieder dazu berufen ist, unmittelbar Einfluß auf das Schicksal des Staates zu nehmen.

## Deutschlands Goldreserve soll in Berlin bleiben.

In der letzten Besprechung des Sachverständigen-Unterausschusses für die Emissionsbank erhob der „Chicago Tribune“ auf, Reichsbankpräsident Dr. Schacht bedenkt gegen die Überbringung der Goldreserve der Reichsbank in ein auswärtiges Land, das sich der Emissionsbank werden soll. Diesem Bedenken des Reichsbankpräsidenten trug der Unterausschuß Rechnung und beschloß, Deutschland zu gestatten, die Goldreserve der Reichsbank in Berlin zu belassen. Uebrigens beträgt die Goldreserven nicht, wie die „Chicago Tribune“ sagt, 8,45 Milliarden Goldmark, sondern nur 450 Millionen. Die 8 Milliarden sollen durch Rechnung auf Kosten der künftigen Emissionsbank aufgebracht werden. Dagegen sollen die Sachverständigen verlangt haben, die im Ausland zu machenden Beziehungen auf die Emissionsbank nicht nach Deutschland kommen zu lassen, sondern in Holland, dem Sitz der neuen Bank zu belassen. Die Sachverständigen forderten ferner die Übertragung der Goldreserve der Reichsbank auf die neue Emissionsbank, die alle vorhandenen Papiermark und Rentenmark gegen Goldmark eintauschen soll. Von dieser Forderung wurde Abstand genommen, da man sich klar war, daß die Auslieferung des Goldes der Reichsbank in ein auswärtiges Land größte Opposition in Deutschland hervorrufen würde.

## Die Zustände in der Pfalz.

Die pfälzischen Bahnen sind unter der französischen Wirtschaft vollständig verwahrlost. Die Güterwagen führen 30 bis 40 Tage in den Bahnhöfen. Die Mangeldrehbahnsteige von Ludwigshafen und Mannheim sind verloren. Die Regie entschuldigt sich mit ungünstigem Personal. Sie vermag aber kaum die alternativverbindlichen Maßnahmen auszuführen, so daß die pfälzischen Bahnen von den Franzosen vollständig verlottert sind.

Der Sonderausschuß der Rheinlandkommission besuchte die beiden pfälzischen Städte Worms und Kaiserslautern. In Kaiserslautern fand heute vormittag eine Besprechung des Ausschusses mit Vertretern der Gewölfer statt.

Der Separatistensführer Schmitz-Epper hat eine westliche Bauern- und Mittelstandspartei - Bezirk Württemberg-Hessen gegründet.

## Das Neueste vom Auslanddeutschium.

Die parlamentarischen Kämpfe zwischen Deutschen und Polen im Warschauer Sejm nehmen immer schärfer Formen an. Die polnischen Parteien verlangen die sofortige Ausweisung aller „Fremden“ und die Liquidierung aller deutschen Rentengrundstücke im ehemals preußischen Teilstück. Die deutsche Fraktion bringt eine Interpellation nach der andern ein, so gegen die Vergewaltigung des deutschen Schulwesens, gegen die Liquidation des Vermögens der deutschen Frauenvereine, gegen die Erhöhung der Erziehung von Pässen für polnische Bürger deutscher Nationalität.

Ein Sachverständigenausschuß des Volksbundes traf in Danzig zur Untersuchung des zwischen Danzig und Polen schwedenden Streites über Errichtung eines polnischen Munitionslagers. Er bezeichnete als geeigneten Platz dafür die Halbinsel Westerplatte — gegen die Stimme des französischen Vertreters, der den Raum unmittelbar Nähe von Stadt und Hafen forderte.

Das Sonderdirektorium hat den Beamten des Landes den Beitritt zum Autonomieverband verboten.

In Kopenhagen besteht seit Oktober vorigen Jahres eine neue Vereinigung „Freunde deutscher Literatur“, die von Hauptpastor Lampe gegründet wurde, um das Interesse an deutscher Sprache und Literatur in dänischen Kreisen zu fördern.

Die steuerliche Belebung der deutschen Gemeinde Hanfeld im Banat, die infolge einer neuen Grenzbeschließung von Südböhmen an Rumänien abgetreten wird, setzt mehr zu einem großen Standort aus, indem die tschechischen Behörden des Ortes vor der Abreise des Ortes aus dem Hause herauszupressen versuchen, was überhaupt nicht möglich ist.

General Smuts empfing in Kapstadt eine Delegation der deutschen Bevölkerung Südwestafrikas, die erklärte, daß zwar die Wünsche der Deutschen Südafrika weit über das in dem Londoner Abkommen zwischen der deutschen Reichsregierung und General Smuts Gebotene hinausgingen, doch aber die Einführung des autonatischen Bürgerechtes bei den deutschen Südwestafrikanern in allgemeinen ersten ernsthaften Widerstand finden müsste. Er sprach sich vor allem gegen die Angleichung Südafrikas an Präsident Paul von Hindenburg der Union aus und wünschte die Wahl einer eigenen geschiedenden Körperschaft.

### Kleine Notiz:

Reichstagswahlen am 4. Mai. Der Reichspräsident auf Grund des Paragraphen 6 des Reichswahlgesetzes verneint, daß zwar die Wünsche der Deutschen Südafrika weit über das in dem Londoner Abkommen zwischen der deutschen Reichsregierung und General Smuts Gebotene hinausgingen, doch aber die Einführung des autonatischen Bürgerechtes bei den deutschen Südwestafrikanern in allgemeinen ersten ernsthaften Widerstand finden müsste. Er sprach sich vor allem gegen die Angleichung Südafrikas an Präsident Paul von Hindenburg der Union aus und wünschte die Wahl einer eigenen geschiedenen Körperschaft.

Die deutschen Besatzungskosten wiederum gezahlt. „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Die Zahl der Staate für die Besatzungskosten im März ist am Dienstag mit 22 Millionen Goldmark geleistet worden.

Was der Egaliß zu beachten hat. Aus Bern meldet das WTB: Ein hoher Bundesbeamter der Bundesverwaltung übertrug dem Kaiserlichen Weisungen des Bundesrates. Hier heißt es, der Kaiser habe sich jeder propagandistischen Tätigkeit zu enthalten, andererfalls der Bundesrat dem Kaiser die Aufenthaltsberechtigung entziehen müsse.

## Von Stadt und Land.

Aue, 15. März

### Der Beigner-Prozeß.

Die Vernehmung von Möbius und Dr. Beigner.

Auf die Beschwerden der Verteidigung gegenüber der Zusammensetzung des Gerichts, die Verteidigung lehnte nämlich Vorsagerichtsdirektor von Wiesbaden, Landgerichtsrat Dr. Südl. und Landgerichtsrat Raup als beschworen an, erwidert

**Oberstaatsanwalt Schlegel:** Die von der Verteidigung behauptete politische Begierde der Richter kann für eine Ablehnung in diesem Falle gar keine Rolle spielen, denn die Anklagepunkte haben mit Politik absolut nichts zu tun. Wenn der Vorsteher schon vorher die Aten studiert und die Sache möglichst verschlüssigt, damit gerade im Interesse der Angeklagten gehandelt. Das Verfahren entsprach auch der allgemeinen Regelung. Es ist auf Grund der ihm vorliegenden dienstlichen Kenntnis des Staatsanwalts Lorenz zu der Überzeugung gelangt, daß kein Grund vorliegt, welcher geeignet ist, ein Weibrauen in die Unparteilichkeit der abgelehnten Richter zu rechtfertigen. Die politische Einstellung eines Richters oder die Zugehörigkeit eines Richters zu einem politischen Verein und zu sich bekämpfenden Parteien und die beliebterliche entsprechende Beurteilung begründet an sich solche Besorgnisse nicht mehr werden diese Besorgnisse nur dann unter Umständen rechtzeitig erscheinen, wenn noch besondere Umstände eintreten würden. Solche liegen aber in der vorliegenden bei keinem Richter vor.

Nach Verlesung der Eröffnungsanschrift am Nachmittag verneint der Vorsteher zunächst den Angeklagten, daß über die einzelnen Fälle Möbius schildert, wie er bei der Mehlshlebung im Jahre 1918 gehaft verhaftet und Dr. Beigner, der damals auf der militärischen Schreibstelle war, vernommen wurde. Nach der Revolution wurde vom Soldatenrat aus der Haft entlassen. Dr. Beigner habe ihn später gefragt, ob er noch einen Rentner von dem Wehr

bekommen könne. Er, Möbius, habe das Wehr zum nati- malen Preis gelernt. Später habe es dann, daß es ja gestohlene Wehr handelte, während es tatsächlich von Wehr gekauft war. Als der Zeuge bei der Erwähnung der Altenbefreiung unsicher wird, sagt ihm der Vorsteher: Ich muß Ihnen jetzt dringend raten, durchaus bei der Zeiche zu bleiben, denn bei Ihrer mangelhaften Bildung können Sie gar nicht unterscheiden, ob Sie mit einer Unwahrheit vertreten. Dr. Beigner läuft oder schadet. Sie haben ihn zuerst in der Voruntersuchung sehr belastet und sind dann vollständig umgeschlagen. Es sind Versuche gemacht worden, wenigstens einen Zeugen zu beeinflussen. Sind solche Versuche auch bei Ihnen gemacht worden? — Möbius: Nein.

**Vorsteher:** Sie haben zuerst bei der Voruntersuchung gesagt, Dr. Beigner habe Ihnen gedroht, daß, wenn Sie ihm nicht besseres Wehr liefern, würde er den Verfahren gegen Sie freien Fuß lassen.

**Möbius:** Das ist nicht wahr, das habe ich bloß der Staatsanwaltschaft vorgemacht.

**Vorsteher:** Sie haben also falsche Angaben gemacht, die Dr. Beigner belasten, warum denn?

**Möbius:** Die Staatsanwaltschaft unterstützte mich doch, wenn ich Dr. Beigner belastete, ich wurde dann ja auch auf freien Fuß gesetzt.

**Vorsteher:** Das verstehen Sie unter „Unterstützung“? Sie haben nicht etwa von der Staatsanwaltschaft erhalten? — Möbius: Nein.

**Angeklagter Dr. Beigner:** erläutert dann die Frage nach seiner militärischen Stellung dahin, daß er als einfacher Soldat und Schreiber die Listen über die Strafanfälle führte, aber keine selbständige und antwortliche Stellung einzunehmen. Er sei nicht Vertreter eines Geschäftsführers gewesen und habe auch nicht dem Soldatenrat angehört.

Bei der Mehlshlebungssache sagt Dr. Beigner aus: Nach der Revolution kam Möbius zu mir, er erforderte sich, wie er mit seiner Sache stände, er wollte wissen, wieviel Wehr beschlagnahmt sei, weil er wohl das übrige retten wollte. Erst nach einigen Tagen sah ich die Alten durch und sagte ihm, daß sein Wehr beschlagnahmt sei. Möbius kam dann direkt zu mir in die Kaserne und erklärte sich auf meine Frage zur Lieferung eines Rentners Wehr bereit. Das letztere Wehr war schlecht. Ich verlangte besseres. Da lieferte Möbius dasselbe Wehr in einem anderen Sack. Vorsteher: Er hat sie also getäuscht. Haben Sie ihm versprochen, daß sie seine Strafanfälle günstig zu beeinflussen? Dr. Beigner: Das kam gar nicht in Frage, denn die Sache war schon am 7. Dezember 1918 angetreten. Gegen Weihnachten ging in der Kaserne das Gericht um, Möbius habe das Wehr gestohlen. Nun war mir die Gedanke durchbar peinlich, daß festgestellt werden könnte, Beigner, von Beruf Staatsanwalt, hat gestohlenes Wehr gekauft. Darauf habe ich unbedingt die Alten, die im Abteilungszimmer lagen, an mich genommen und auf der Stelle im Ofen verbrannt. Das war ein vollständig sinnloser Ausflug eines Impulses. Ich dachte nur daran, wie unangenehm es sein würde, wenn ich in den Verdacht geraten könnte, mit diesen Dingen in Verbindung zu stehen. Ich dachte gar nicht daran, durch Altenvernichtung etwa die Beleidigung des Wehrs verhindern zu wollen.

**Einzug der TKBW. auf Landtagssäuslung.** Die demokratische Landtagsfraktion hat einen Antrag auf Auflösung des Landtages eingereicht und die Regierung aufgefordert, die nächsten Landtagswahlen zusammen mit den 9. tagesswahlen stattfinden zu lassen.

**Hölz komunistischer Spitzenkandidat in Chemnitz-Zwickau.** Der liegt für seine Räuberereien und Worbrenner durch lebenslängliche Buchhaustrafe hängende Max Hölz ist von der Kommunistischen Partei als Spitzenkandidat für den Wahlbezirk Chemnitz-Zwickau aufgestellt worden. Ein Buchhauer an der Spule. Die Kommunisten verstehen doch immer, bewußte Volksvertreter zu gewinnen.

**Wohnungsfragen.** In Weimar findet gegenwärtig eine Konferenz der mit dem Wohnungsweisen betrauten Stellen der Landesregierungen statt. Ihr Hauptzweck ist ein Austausch der Gedanken und Meinungen über die Mietssteuer, die gemäß der 8. Steuernotverordnung auf 25 Prozent der Friedensmiete festgelegt werden soll. Die Regelungen, die man mit der Wohnungsbaubesteuerung machen soll, müssen dazu benutzt werden, sich über die Höhe und die Art der Erhebung bzw. Abzugung eines bestimmten Prozentsatzes dieser Steuer zu Wohnungsbauzwecken klar zu werden. Wie es heißt, soll als Miete für den April ein Satz von 80 Prozent der Friedensmiete in Frage kommen.

Der Frühjahrsabruhrtag am Mittwoch, den 10. März 1924, ist nicht mehr staatlich anerkannter Feiertag, der ev.-luth. Landeskirche und noch Artikel 180 der Reichsverfassung als Tag der Werke kath. und protest. Erhebung gebräucht geblieben. Alle evangelischen Eltern haben das Recht, ihre Kinder an diesem Tag vom Schulbesuch freizulassen zu lassen. Die Erleichterung gilt nicht nur für die Zeit des Früh. Abzugs, sondern für alle Orte stattfindenden Kindergottesdienste, sofern ersterlich sich auf den ganzen Tag. Die Kirche ist nicht verpflichtet, eine Abgabe einer vom Vater oder Mutter unterschriebenen Erklärung an den Klassenlehrer des betr. Kindes einzufordern. Vor dem 10. März berechtigt eine Mietzahlung vom Muttertag vom Schulunterricht den ganzen Tag.

**Mietzettelungsformulare** hierzu geben kostenlos ab: Martin Lödner, Ernst-Baptist-Straße 24, Vorsteher des Elternrates an der 1. Bürgerschule. Otto Möllerstraße 54, Vorsteher des Elternrates an der 2. Bürgerschule. Emil Wiegels, Lindenstraße 21, Vorsteher des Elternrates an der 8. Bürgerschule. Ulrich Röhrer, Möllnerstraße 58, Vorsteher der christlichen Elternvereinigung.

**Verkehrstag im Bezirk Aue.** Nach Mietzettelung des Aue-Verkehrsverbundes will das Reichsverkehrsministerium aufstellen, daß vom 8. April ab nicht nur von den Großstädten aus Constanzerfahrtkarten nach landschaftlich bevorzugten Gegendnen ausgegeben werden, sondern in mäßigem Umfang.

## Die Flöte.

Von Walther H.

(Wochentag verlesen.)

Die Nacht, die der Einrichtung des Leutnants Ritter folgt, war schlimm gewesen. Über die Stadt zog sie herum, wobei sich gegen die Mauern des Kästner-Gefängnisses, direkt an den festgestützten Gittertoren, peitschte der jetzt löslichen Regen über die Brüstung des Daches; um die erhaltenen Posten, bis, das Gewehr geschultert, mit Wimpern und ab schütteten, schlug er ihre langen Mantel, doch ihr ang ein unsicherer war und sie mehr sich selbst schützen zu lassen schienen, als dem Wachdienst obzuliegen. Über den schwarzgrauen Himmel stoben weißdunkle Wolken, seltsam Sternen, welche vermochte mit geringstem Schimmer eine der schwarzen, langsam streichenden Stufen zu erhellen; die Soldaten kehrten einander kaum und wendeten ihren geregelten Gang, wenn sie sich begegneten, einander so berührten. Dennoch, so harrte sie ihre Schritte, deren Klänge der laute Sturm bestimmt, durch das Unwetter lärmten, standen sie manchmal still und versuchten vergeblich nach einem der verglühten Fenster zu spähen, durch dessen doppelte Scheiben, stärker als als Todten der Winde, entfesselter als Wind und Wetter, heilig und mächtig, manchmal die Schreie einer menschlichen Stimme brachten.

Bis lange über Mitternacht hatte der Hauptmann von Oyen bei dem Kronprinzen gewacht und den mit sich und der Welt darüber zu befriedigen, sein und des Freundes Schicksal Verfolgten zu trösten, den Zusammenbrechenden aufzuhalten versucht. Friedrich war jedem Aufspruch ungünstig entgegnet. Als der Klang der Salve in seine Ohren schlug, lebte kaum des sterbenden Freunds leichten Schrei: „Für Friedrich, für die Freiheit!“ aufgenommen hatten, als seine Augen zwischen dem engmaschigen Gitter des Fensters in östlicher Vergewissung Ratten in einem soligen Tod die Arme hochwerfen und zusammenstoßen sahen — seine armen Augen, die ein unmenschliches Urteil dies mit anzusehen gemaßt hatten —, war er umgeflogen gleich einem Baum, in dem die Art zum legenden und endgültigen Mole gelegt worden ist. Der Hauptmann von Oyen, der im schmerzlichen Übereitritt der Erfüllung gehöriger Pflicht aus dem Gefüllnis engster Freundschaft, das ihn mit beiden Männerneben befreit aus schärfste verbunden, ein Soldat auf dem Posten, den Vollzug härterer Strafe an Friedrich — war es nicht Ratten leichter, für den Freund zu sterben, als für Friedrich, Rattens Tod mit ansehen zu müssen? — Überzeugt, hatte den Zusammenbrechenden in seinen Armen, die „Gloria“ stärkten aufzulangen, und den Ohnmächtigen auf Zeit getragen. Lange war der Kronprinz so gelegen, um als endlich sein Vermögen zu ihm zurückkehrte, war der Aufschub seines Schmerzes nicht zu bändigen gewesen. Doch einem Arten war er durch die Enge der Gefängniszelle getötet; dem Hofprediger, den er sonst nicht ungern empfang und mit Höflichkeit behandelt, hatte er mit einem rauen Wort die Lippe gerieben, die Schriften Voltaires, die er als hilfreiche Tröster mit sich hatte, unter die Füße geworfen, ließ die schwinspelerische Bibel, die auf seinem Bett lag, mit einem Griff in der Mitte durchzerrten und auf das Fenster geworfen. Über den Lichthof hingend an seine Finger elektrisiert, daß sie bluteten, harrt der Kopf bis die schweren Blätter aufflogten, hatte er die Stunde seiner Lust in Unbefriedigung verflucht, wie man sie nie aus seinem Herzen gehört hätte, vor denen der Hauptmann hilflos und schläfrig verströmte. In den anderen Räumen horchten die Häftlinge auf, auf den Gangen standen die Wärter ängstlich und ratlos. Der König, als man ihm seine Frage nach dem Verhalten des Sohnes beantwortete, hatte noch kurzum

Sagern und, obwohl er selbst nicht ohne Sorge und Bedenken lebte, müßiglich, ihn allein zu halten; unter dem Dienstleibenden Offizier sollte niemand bei ihm einspielen müssen, und die Tochter, die Ergebnisse, den Widerstand aufzufinden, erbot, was ein hart verneinender Befehl geworden, selbst, ihm einen Brief zu senden. Schlug er ihr ab. Maria Friederike, die dem väterlichen Verbot zu trogen nicht wagte, war in ihrer Angst auf ein soviel geringes wie lächerliches Mittel verzweigt, zu helfen: sie sonderte heimlich ihren Wagen an den Hauptmann von Oyen, ihm Friedrichs Flöte mit dem Erstchen, ja dem Bruder zu übermitteln, zu bringen.

Der Hauptmann nahm von der Bitte der Prinzessin, als der junge Edelmann sie ihm am späteren Abend überbrachte, mit Bewunderung Kenntnis; er wußte, welchen Willensvollen sie König gegen die müßigkeitsähnlichen Neigungen seines Sohnes hegte; und er war gewarnt worden: mit seinem Kopf hörte er dafür, daß der Kronprinz gegen seine Regel des Aufenthaltsortes verstöbe. Doch war in den Vorrichten des Gefangniszores kein Gebot vorgesehen, das sich auf einen solchen Fall bezogen hätte; dazu kam, daß die Prinzessin Obersturz innehalt und er ihren Wunsch als Befehl ansetzen konnte. In einer leisen Achnung, daß das schwesterliche Herz etwas doch ein nicht untröstliches Mittel erfonnen habe, nahm er die Flöte an sich und legte sie auf den Nachttisch. Friedrich sah es vielleicht, aber sein Bewußtsein nahm diesen unbedeutenden Vorfall nicht auf.

Als Friedrichs Ratgeber sich milderte und er, ein Gesicht, dessen Wimpern in stumpfer Ergebung erschlafften, in den Händen bergend, auf das Bett in sich zusammenfiel, hatte keine bestreitende Erde seinen Arm noch seinen Schmerz gefühlt, aber seine Kräfte waren erschöpft. Mit einer müden Bewegung griff er nach der Hand Ovens, der die Zeit über reglos und düster abgewandt in den aufsteigenden Abend geblickt hatte. Der Hauptmann trat an das Bett und sah wortlos auf das Gesicht des Freunde nieder, dessen sonst so strahlende Augen starr auf einen gleichgültigen Punkt in der Stube blickten, bis die Lippen — endlich — sich über sie senften. Noch im Einschlafen wußte sich Friedrich hin und her, noch von den Traumenden Lippen sang sich Gedanken und Föhren. Als der tiefe Schlaf die verkrampften Glieder des Rugenden streifte, als die hochenden Ratten im Hof seinen Schrei nicht vernahmen — verschlang der Sturm den Schmerz des Unglücks, aber vor sein Kammerlautlos geworden —, löste sich der Hauptmann behutsam aus der Umklammerung, mit der Friedrichs Hand die seine losen mitschloß, und entfernte sich.

Gegen den Morgen verging auch der Sturm, und der Strom des Regens hielt ein; die Wachen im Hof, deren Kleider von Wasser trocken, schlugen die aufgestellten Mantelzangen heraus und traten fest auf, frierend und übernächtigt in den östlichen Schimmer blinzeln, der den nahen Tag anhieb. Der Unterküppler machte die Route, einen Blick noch dem verschlossenen Fenster werfend, unter dem stechend die Posten präsentierten. Spät kam die Sonne, schien über außerirdische Nieder, sturmduchtvolle Wälder, ausgetretene Wege, gekräuselte Stämme junger Buchen; die Spalten der Eisengitter auf der Festungsmauer gleiteten auf, der Sand im Gefängnishof schien sich selber zu färben. An einer Stelle spiegelte sie sich in einer kleinen Bach Blut.

Friedrich richtete sich ermächtig im Bett auf, strich die wirren Haare von der Stirn, hinter der taupe Schwere lastete und befreite sich langsam auf den Ort. Draußen hallte zwei Kommandosieze. Wurden drei Griffe; die Wachen wurden abgelöst. Im Augenblick wurde ihm bewußt, was gestern geschehen war; in selben Augenblick entdeckte er die Flöte, die auf dem Holztisch neben dem Feldbett lag.

Er lag von dem geröhrten Lager; unordentlich hingen

die Hände, die er nicht abgelöst, um seinen Körper. Seine Wimpern waren kumpf und traurig, doch liegen ließ die Mundlinie abwartend. Die Augen, die hier in den Höhlen lagen, waren tränenslos; das Kindbett des Welches ließ eine ohne Spannung.

Er fuhr mit der einen Hand über Stirn und Augen, wie um das Gesäß dieserart Müdigkeit wegzuholen, und gebentenlos ergab seine andere Hand die Flöte und nahm sie mit fort an das Fenster, an das er trat. Doch ohne Gedanken läutete er die Flöte zum Mund, tastete nach den Tasten und begann zu spielen.

Der Leutnant, der unter seinem Fenster neben den Nachschließenden Posten stand, horchte auf; der Hauptmann von Oyen, der über dem Hof schritt, hielt still und läusigte. Von den Kussbären, die, mürrisch ihren Dienst versehend, den Saalgangen des Reichstags ausgaben, lächelte einer.

Vor der äußeren Mauer der Festung, bis an die Landstraße grenzend und über deren Brüstung Friederich blieben konnten, bildeten ein paar Deutsche stehen, aufdringlich Vorbelohnende, solche auch vielleicht, die herbeigekommen waren, weil sie den Kronprinzen hier betrachten wollten. Ein älterer Mann hörte ein Kind hoch und schen ihm das Fenster von Friederichs Stube zu zeigen.

Friedrich saß ab, öffnete das Fenster, daß man ihn von außen sehen und erkennen könnte; sah weiter an und spielte weiter. Zu den Draußenstehenden waren neue hinzugekommen. Die Türe zu Friederichs Stube wurde aufgeschlossen, herein trat ein Soldat mit einem Schwertbrett, auf dem das Reichstagsstand; Friederich wirkte und spielte weiter, der Soldat blieb starr und regungslos stehen. Hinter ihm zeigte sich das Gesicht eines Offiziers, der vielleicht kam, um zu melden, daß er den Dienst des Tages antrete; Friederich verzog ein wenig die Stirn, der Offizier verließ. Friederich spielte, durchs Fenster blickend, weiter. Da erhob sich über der Mauer das Kind, das noch hochgehalten wurde, die Hand, wirkte und rief mit einer kleinen Stimme, hell genug, daß man es hören konnte: „Der Kronprinz!“ Friederich schrie ab, streckte seinen mageren Arm zwischen den Gittern hinaus und wirkte wieder. Nun nahmen andere den Ruhm des Kindes auf, mehr und mehr Stimmen erhöhen sich: „Der Kronprinz!“

Die Flöte entfuhr Friederichs Händen. Er rückte sein Gesicht auf, über das ein heller Schimmer lag; die mächtige Stärke seiner Arme läßt sich und zwischen den Lippen flüsterte er: „Preußen! Mein Preußen!“

Seine Augen, die nicht geweint hatten, als seine Flucht entdeckt worden war, nicht, als er ins Gefängnis geschafft, nicht, als Vater und Sohn sich mit der Waffe gegenüberstanden, nicht, als der Freund für ihn den Tod erlitten hatte, wurden feucht von Tränen.



## Die rote Wand.

Schweizer Roman von Nelly Gwidy.

Amerikan. Copyright 1923 by Litt. Bur. M. Lincke, Dresden 21.  
(18. Fortsetzung.)

„Was denkt? Denkt nicht zu viel. Mit dem Leben kommt das Leben; es verleidet dir am Ende den Welt. Und wenn der Welt verleidet, dann erleidet auch das Leben, wie dem alten Judo.“

„Und Ihr gönnst Euren Welt keinem Menschen. Ihr hängt einen Blud daran! Und wenn es mit mir einmal so weit käme, wie Ihr da sagt, dann würdet Ihr mir lieben aus dem Grabe auftauchen und mir ein Gelehr in die Hand geben.“

In Hertz' gelbweißem Gesicht begannen die einzukunsten Augen fiebisch zu leuchten. Es sah aus, als ob die beiden einander hasten über stritten und noch aneinander gebunden wären. „Du redest Unstinn. Dein Erbe ist kein Blumfeld.“ Es blieb still im Raum. Ein Windstoß wehte den Schnee gegen die Fensterläden, die pochten zahllose Hände. Einmal hellsichtig an.

So schienen sich bläßlich halbvergessene Erinnerungen an Mauers Welt zu drängen. „Deiner Mutter gleicht du doch,“ meinte er in verdächtigem Ton, „warum hast du mich nie lieben mögen? Warum hast auch du mich allein gelassen? Komm, gib mir die Hand, so will ich dir etwas sagen.“

„Etwas, das ich nicht wissen will. Etwas, das ich nie wieder wissen noch glauben will; denn Ihr seid der Teufel.“

„Und dem gehörst du nicht gern,“ hohnsächelte der Elter, „geh denn in dein Nest, Elter.“

Mit Mathes, das Buch in der Hand, in seine Tasche trat, lag Daniel schlafend da. Der eine Arm hing schlaff auf den staubigen Boden herab, der offene Mund gab dem Gesicht des Blödsinnigen etwas fast Grauenhaftes, als lage da ein Wildgeschöpf, das kein Unrecht auf den Namen eines Menschen hat. Mathes war an den Anblick gewöhnt, er schob den Kreuz nach der Wand zu, damit er nicht von der Sprache falle; ein großlender Baust war der Dank dafür. Um die Hütte wob der Schneekraum weiter und trieb den kalten, glitzernden Staub durch die Augen herein. Während der Nachtwind die gewaltigen Stämme laufen mußte, kam ihm elterliches Dröhnen und Röhrern an. „Wenn er doch in die Nacht nach Karibai käme wäre ich froh. Frei, frei, kann nicht.“

Einen Augenblick war es still über dem Berge. Dann riss ein Windstoß weiße Fesseln aus den Schneemassen empor und ließ sie wie Wasserwellen gegen die Hütte branden. Vor dem Fenster scholl es wie wildes Gebrüller.

Alles Gegehrte erfüllte sich, die Befreiung kam. Als vor dem Wörgengraben der Sturm sich legte und über den Torstein der erste Tagesschimmer stieg, schaute Mathes einen Weg vor dem Hause des Nachbarn. Er rief. „Ich habt an: Ich meine, er ist gestorben.“ Erleichtert sang auch das. In der Kammer brannte das Nachtlämmchen noch, durch die verhüllten Fenster drang die Dämmerung kaum; es war kalt und trostlos um den Toten. Da lag er, vielleicht vor einer Stunde erst aus dem Leben geschieden, in dem versteinerten Gesicht die Spuren eines schweren Todesamps.

Holz im Schloß war mit einmal, als hörte ich etwas,“ erzählte die müde Pflegerin, „ich glaube er begehrte nach Euch. Nachtrag. Manchmal nachts, wenn die Begehrte kam, hat er heftig und dringend nach Euch gerufen. Ihr seid der einzige Mensch gewesen, der bei ihm gegehrten hat.“

Huri lag in den erstarnten Füßen und gedachte der vergangenen Jahre. Sein Blick war jetzt geschrägt und sein Verständnis wach.

Gabette stand mit gefalteten Händen am Fußende des Bettes.

„Sorgt Euch um nichts!“ sagte Mathes, den Blick von der hohen, kahlen Stiele des Toten wendend, „ich gehe zugleich ins Dorf und schicke den Verwandten in Euren Namen Bescheid.“

„Und dem gehörst du nicht gern,“ hohnsächelte der Elter, „geh denn in dein Nest, Elter.“

Mit Mathes, das Buch in der Hand, in seine Tasche trat, lag Daniel schlafend da. Der eine Arm hing schlaff auf den staubigen Boden herab, der offene Mund gab dem Gesicht des Blödsinnigen etwas fast Grauenhaftes, als lage da ein Wildgeschöpf, das kein Unrecht auf den Namen eines Menschen hat. Mathes war an den Anblick gewöhnt, er schob den Kreuz nach der Wand zu, damit er nicht von der Sprache falle; ein großlender Baust war der Dank dafür. Um die Hütte wob der Schneekraum weiter und trieb den kalten, glitzernden Staub durch die Augen herein. Während der Nachtwind die gewaltigen Stämme laufen mußte, kam ihm elterliches Dröhnen und Röhrern an. „Wenn er doch in die Nacht nach Karibai käme wäre ich froh. Frei, frei, kann nicht.“

Somnegg Mathes bahnte einen Weg für den Toten. „Befreiung!“ jubelte seine Seele. „Befreiung!“ Jetzt lag das Leben vor ihm mit seiner Seele, seiner Seele, jenseits Eltern.

## Herrlicher Teil.

## 1. Kapitel.

Im Schulhouse tagte die Gemeindeversammlung. Wer irgend kannte, war heute gekommen; denn das Dorf stand vor einer großen Entscheidung. Es war der Nachbogt Huri, der es dazu gebracht hatte. Er hatte auch gesprochen — und der vorwürfige Sonnegg-Walde war kaum wieder zu erkennen gewesen — gesprochen wie einer, der eine Last von der Seele reden oder seine Heimat vor dem Untergange retten will. Wie Steinböcke waren seine Worte vor den Hörern niedergeschaut. Sie sahen die Wölfe ob der roten Wand, sie sahen das Unheil kommen. Keine Gilde, die ein leiser Begriff gewesen wäre. Mächtentiefe und Opferbereitschaft standen natürlich nicht in Hurs Wörterbuch, und niemand hätte ahnen können, daß er nicht nur um die Verbannung, sondern um seine Selbstichtung sang. Kein Wort auch, daß er seinen Stolzen verleihen werde. Nur die Schugwohren oben im Tal hatten jetzt für ihn Bedeutung. Darum stand selbst der Präsident auf seiner Seite. Er war ein Rechner, auch jetzt, und Rechner waren seine Hühner. Clemund hatte ihn unterbrochen, und nun, da er schwieg, dauernde es eine Welle, bis sich das Für und Wider in der Versammlung erhob. Über sie hinweg blieben im Hause des Kammerels die klugen Augen des Nachbogts siegesbewußt.

Ein paar Minuten später riss die Stunde tatsächlich: Niederkirchend hat die Verbannung seines Tochters beschlossen, und ein Viertel der Stotzen würde den kleinen mutigen Gemeinde zusallen. Auf den Straßen und in den Wirtschaften redete man davon. Hier und dort warnte eine Stimme: „Der Nachbogt singt das Siegertreten wohl falsch an. Wenn sie so eine bleibet, so und bei Präsident, so hält ihnen bestehen bis Woge.“ Danach tauchte die Frage auf, warum Huri erst jetzt von seinem Gunde geworfen wurde. Er mußte vor dem Schneefall ob der roten Wand gewesen sein; nun hatte er, wie er selbst zugeab, den ganzen Winter über geschwiegen. Warum? Er hatte keine Ausreden, er schwieg.

Die Hände in die Taschen geschoben, ging er ab. Abend nach seinem Sieg durch das Dorf. Er war bei Pfarrer gewesen, um seine Hochzeit anzugeben, und als Herr hatte die Gelegenheit benutzt, ihm mancherlei Herz zu legen. Der Nachbogt hatte den Spurreichlich lang gefunden, aber gebündigt und hüflich abgeholt, ohne jede Widerrede.

(Fortsetzung folgt.)

## Neues aus aller Welt.

**Mordanschlag auf einen Prokurator.** Der im Siemenskonzern tätige Prokurator Succow wurde in der Nähe seines Hauses in Nikolaihof von einem ihm auslaufernden Mann erschossen und am Bein schwer verletzt. — Nach einer späteren Meldung ist der Mordanschlag von dem wegen kommunistischer Unzulässigkeit entlassenen Kalkulator Plechner verübt worden. Plechner hatte bei seinem letzten Besuch bei Succow zu dem Zweck, seine Wiedereinstellung durchzusehen, bereits gedroht, er werde dem Direktor an den Fragen gehen.

Kommunistischer Ungehorsam auf Bismarckbündner. Ungehorsam des dritten Werkbeschaffs, der von der Bismarckjugend der Deutschen Nationalen Volkspartei in Berlin veranstaltet wurde, kam es beim Anmarsch der Teilnehmer, die in kleinen Gruppen erschienen, zu einer schweren Schlägerei. Die

Teilnehmer wurden von der kommunistischen Jugend überfallen. Die Kommunisten versuchten, sich in den Reihen der Fahne zu sezen und schlugen mit Schlagringen und Gummiknüppeln auf die Bismarckbündner ein. Fünf Bismarckbündner haben durch Messerstiche erhebliche Verlegerungen erlitten.

**Die Entlarvung spiritistischer Medien.** Für den Nachweis der Echtheit des Materialisationsphänomens sieht der bekannte Vortragssprecher, Schriftsteller Leo Erichsen-Schreiberhau 8000 Goldmark aus, da nach der eben in Wien, Budapest und Paris erfolgten Entlarvung von Medien, die bisher in der Beweisführung für diese Echtheit eine Rolle gespielt, die Frage nach dem eigentlichen Wesen der Materialisationen in Deutschland besonders rege geworden ist. Die Prüfung muss in Deutschland bis zum 1. Januar 1925 stattfinden und zwar vor einem Kreise von acht Personen, wozu jede Partei 4 Mitglieder stellt. Kann trotz aller Vorichts-

möglichkeit dem Medium ein Betrug nicht nachgewiesen werden, so ist der ausgelobte Betrag fällig, andernfalls hat das Medium 1000 Goldmark an die Deutsche Rethilfe zu zahlen.

## Bitte verlangen Sie nur "Rübenlob"-Margarine

zu haben in allen größeren Lebensmittelgeschäften.

★ **BUMAG** ★  
*Continental* *Continental*

ERZEUGNISSE DER  
WANDERER-WERKSTÖCKE  
SCHONAU D. CHEB.

SCHREIBENDE-ADDIER-UND  
SUBTRAHIER-MASCHINEN UND  
BUCHHALTUNGS-  
SCHREIBMASCHINEN

VERKAUF: **BUMAG** Buchhaltungs-Maschinen G.m.b.H.  
Schadestr. 12 • Fernspr. 9997, 9998, 9999

Sonntag, den 16. bis. Mts. steht wieder ein frischer, starker Transport der schweren Original Oldenburger Jöhren

1-3 Jahre alt, in jeden Farben und Preislagen in meinen Stallungen zum Verkauf. Ebenfalls gebe ich 15 Stück auf Jöhren eingetauscht.

5- bis 8-jährige Pferde unter weitgehendster Garantie sehr billig ab.

Dienstag, den 18. bis. Mts. steht wieder ein starker Transport

Original Oldenburger Zucht- u. Milchvieh

in meinen Stallungen gleichfalls zum Verkauf.

Paul Gerold, Zwidau i. Sa., Pferde- u. Zuchtvieh-Import

Hermannstr. 8-10. Fernspr. 30

Prima Amerikanische Tafeläpfel

nur große rotrüchtige haltbare Sorten in Originalhülsen von ca. 24/25 Kilo Brutto mit ca. 20/21 Kilo Netto liefern ich aus direktem Aufbau in Wagenladungen von 5000 10000 Kilo. ab Hamburg nach jeweiliger Möglichkeit billiger, in Teilladungen zu 24,50 bis 26,00 Goldmark je Originalhülse ab Herrnhut/Sa. bis auf weiteres.

Firma A. Heinze, Herrnhut/Sa.

**Age**, die vorzügliche Zigarette 3

WONZEL & CO ZIGARETT-FABRIK DRESDEN-A. T.

Schnitte- u. Stanzenbau

Zur Leitung einer Spezialwerkstatt in Stadt am Rhein (bes. Gebiet) wird ein tüchtiger Fachmann

zum baldigen Eintritt gesucht. Offeraten unter A. T. 1017 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Druckerlehrling

stellt kommende Ostern ein

Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue I. Erzgeb.



Mein Feinkostlager wird von Woche zu Woche reichhaltiger.

Hermann Dietrich.

Vollständige Anlagen und alle Einzelteile.

Transmissionen

Große Leistungen möglich — Lager ab lieferbar.

Hofmann & Sohn, Maschinenfabrik, Lößnitz-Dittersdorf. Fernsprecher Amt Aue 740.

• Jahrträder •

Jahreträder billige.

Katalog gratis.

Emil Levy, Hildesheim 96.

Privat - Mittagstisch

Ersatz-Baptist-Str. 2 III.

Montag: Büdelsm. m. Wurststück

Dienstag: Schweinebauch. m. Rost Wurststück: Getrockneten mit. Roststück

Donnerstag: Weißbrot im. Großes

Festtag: Rossladen m. Kartoffeln

Sonntagsbrot: Kartoffelstückchen m. Roststück — Sonntagsbrot.

Sohn adliger Eltern, welcher Lust hat, das

Schuhmacherhandwerk

zu erlernen, unter günstigen

Bedingungen gesucht bei

Ernst Beyer, Schuhmachermeister,

Brünlos Nr. 28.

Gut Mittwochs u. Sonnabends

Vormittag auf einige Stunden

eine

Papierabfälle, Zeitschriften, Geschäftsbücher, Lumpen

feucht S. Reichner.

Mittelstraße 22

Alle Sorten

Brekkstroh

Kleehaus

Wiesenheu

Kartoffelstadel

Zrodenstichel

Kartoffeln

liefern billig in

Wagenladungen

P. Riemann & Co, Magdeburg.

Fernspr. 5879, 7397 u. 7434.

Druckerei "Riemannco".

Scheuerfrau

gesucht zum Kontorreinigen.

8 melben

Bahnhofstraße 8 I., Unts.

Mädchen

im Nähren benötigt, bei

10 Mt. Aufgangslohn wöchentl.

gesucht.

Fr. Richter, Auerhammerstr. 14

Gewissenhaftige Deforspritzerin

sofort gesucht.

Trübe, Bettinerstraße 44.

## Wie "Wittnia"-Bruchband

den Weltkrieg erobert hat, beweisen die vielen Anfragen wegen Abhaltung von Sprechstunden aus allen Städten. Das Bruchband der Zukunft!

Mein geistig geschultes feberloses "Wittnia"-Bruchband ist bisher noch nicht übertragen und das beste Bruchband auf diesem Gebiet.

## "Wittnia" Schutzmarke

Bruchleidende! Mein "Wittnia"-Bruchband macht Ihnen Ihre Leiden vergessen. Kein Freund, kein Band werden mehr, holt auch den schwersten Bruch wie eine schreckliche Hand von unten beraus zurück. Dieses "Wittnia"-Bruchband wird genau dem Bruch entsprechend angefertigt. Garantie für guten Schuh zu zweidreihälfte. Leidende selbst haben sich geäußert, Ihr Band müsste jeder Bruchleidende tragen und mancher wäre froh, wenn er wüßte wie Ihr Band einen das schreckliche Leid vergessen macht. Jeder Bruchleidende kann sich meine "Wittnia"-Bruchbänder in meiner Sprechstunde anschauen. Ohne Bestellzwang.

## • Sprechstunde:

in Rue 1. Erzgeb. Hotel Blauer Engel a. Markt am Dienstag, den 18. März 1924 von 9—6 Uhr.

Fr. Wilhelm Witte, prakt. Orthopäd und Podologit Dresden-U., Ostbahnhof 4 u. 6bau i. S., Altmarkt 8.

Spezialist auch für Rückgratverkrümmungen, Xu. O-Beine, schlechte Fußstellung, Orth. Apparate, künstl. Glieder, Leibbinden, Plattfußeinlagen usw.

Lieferant auch für Behörden und Kranken-Kassen.

Diensthabender Arzt (nur für dring. Fälle) am 16. März:

## Dr. med. Müller.

Diensthabende Apotheke am 16. März:

## Kuntzes Apotheke.

## Alpacca-Rohware

Hefte, Löffel usw.

für laufende Abnahme gesucht. — Angeb. mit Preis unter E 8683 Ann.-Egpedition Ed. Elsen, Solingen.

## Nebenerwerb.

Zum ständigen Dekorieren von Schaufenstern in Drogerie-, Parfümerie- und Friseurgeschäften wird von bestengeführter erster Firma ortssässige, gewissenhafte und gewandte Person gegen Vergütung gesucht. Schriftliche Bewerbung mit Referenzen und Angabe der bisherigen Tätigkeit innerhalb 1 Woche an die Geschäftsstelle des Auer Tagblattes unter D. S. 715 erbeten.

## Tüchtige Herren

bei Ladengeschäften bestens eingesetzt, als Vertreter für erstklassige Massen-Artikel überall sofort gesucht.

Gefällige Angebote erbeten Aue, Postschließfach 78.

## Wir suchen noch einige Oberhemden - Plätterinnen

auch lernende, sowie einige junge Mädchen

für leichte Beschäftigung.

## Ebert & Kopp,

Lößnitz, unterer Bahnhof.

## Gewissenhaftige Deforspritzerin

sofort gesucht.

Trübe, Bettinerstraße 44.

auch von kleineren Städten und Gemeinden die herab zu Stationen von einem Verkehr, daß sich das Druden und Auslegen besonderer Karten überhaupt lohnt. Um nun eine recht gleichmäßige Verteilung dieser Karten zu erreichen, sollen die Orte in gemeinsamer Besprechung mit den anderen ihres Bezirkes ihre Anträge hierzu vorbereiten. Zur Beratung von Anträgen auf Sonntagsfahrtkarten lädt der Stadtrat zu Aue auf Veranlassung des sächs. Verkehrsverbandes — Sitz Leipzig — für Mittwoch, den 19. März 1924, nachmittags 5 Uhr zu einem Verkehrstage in das Stadthaus zu Aue (Stadtverordnetenstiftungsaal) ein. Besondere Einladungen ergehen nicht. Jedermann ist willkommen.

**Unfallrente vom Amt Aue.** Die Renten aus der Unfallversicherung für die zweite Märzhälfte werden am Montag, den 17. März 1924, gezahlt.

### Theater, Konzerte, Vergnügungen, Kunst.

**Sängerhort-Konzert zum Geburtstag des Komponisten.** Wie schon durch Interat bekanntgegeben wurde, veranstaltet der Verein am Dienstag, den 18. März abends 8 Uhr im Bürgerhaus ein Konzert, unter Mitwirkung von Kapellmeister Drechsel und einem Streichquartett. Es ist zu begrüßen, daß er sich in den Dienst der Wohltätigkeit stellt. Das abwechslungsreiche Programm und die beachtenswerten Leistungen des rührigen Sängerhort bürigen für einen guten Erfolg. Möge es ihm vergönnt sein, durch einen ausverkaufsstes Haus, einen recht ansehnlichen Betrag abholen zu können.

**Paul Kraemer — Konzert der Volkschule.** Am Mittwoch, den 26. März findet der schon längst geplante Paul Kraemer-Avend der Volkschule Aue statt. Die vorsätzliche Magdeburger Opernsängerin Else Wurst, begleitet von Kapellmeister Wittig, einem Schüler des Leipziger Komponisten Paul Kraemer, wird Lieder dieses eigenartigen neuzeitlichen Tonmeisters singen. Dieser Abend verspricht zu einem seltenen Genüsse zu werden.

**Mensing spricht.** Der erste der drei Faust-Vorträge, die Dr. h. c. Mensing aus Dresden im Wissenschaftlichen Veram zu Aue halten wird, findet am kommenden Montag abends 8 Uhr in der (geheizten) Aula des Oberrealchule statt. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Vorträge öffentlich sind. Sie werden den Inhalt eines der volkstümlichsten und gebundenreichsten Werke unserer Literatur dar legen, um zu zeigen, wie sich in ihm die gesamte geistige Entwicklung seines Schöpfers widergespiegt. Wer die einzigartige lebensnahe Vortragskunst Mensings kennt, der weiß, daß die drei Vorträge reiche Anregung und Stundenlanger Erhebung bieten werden.

**Mag halbes "Strom" vor der Bodauer Theatergemeinde.** Mit seinem Wertheaden im Gasthof zur Sonne hatte das Naturtheater Löbnitz durchschlagenden Erfolg, denn der vornehm geschmückte Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt und mit Begeisterung und innerer Anteilnahme lauschte alles der Tragik des Menschenlebens, wie sie Mag Halbe im "Strom" gezeichnet hat und wie sie von den Chemnitzer Gästen wirklich vornehm charakterisiert wurde. Nur eine Stimme des Lobes war zu hören und wenn nun noch bekannt wird, daß nach diesem erfreulichen Anfangsbericht für April wieder eine Aufführung heiterer Art geplant ist, so werden gewiß auch alle diejenigen, die gestern bei der Aufführung der Zeit ihre schriftliche Anmeldung noch nicht vollzogen haben, dies in den nächsten Tagen bei den Herren Lehrer M. Schneider oder Konservator Oswald Georgi noch nachholen; denn bei den künftigen Veranstaltungen gelten die billigen Preise nur für eingeschriebene Mitglieder der Theatergemeinde Bodau, während alle übrigen erhöhte Preise zahlen müssen. Zum Schlüsse sei auch all den Familien für gewährte Gastfreundschaft herzlich gedankt.

### Von den Auer Lichtspielbühnen.

**Apollo-Lichtspiele Aue.** Vor voll besetztem Hause fand Stern die Uraufführung des Gesangs- und Musikkritik "Ich hat einen Kameraden" von Felsing statt, zu dem Georg Enders die musikalische Umrahmung geschaffen hat. Von Anfang an fesselte dieser ausgezeichnete, gemütvolle und echt deutsche Film durch die herrlichsten Landcharaktere aus Heidelberg, dem Neckartal und Odenwald. Es handelt sich um das Schicksal zweier Heidelberger Studenten in der napoleonischen Zeit, die durch die politischen Ereignisse getrennt werden. Als die Franzosen die Stadt besetzen, leben sich die Freunde nach Jahren wieder, einer Dr. Ritter, als echt deutscher Mann, der auch dem Krieger gegenüber seine vaterländische Gesinnung behauptet, der andere, der sein Vaterland verraten hat, als Heerführer des großen Armes. Über diese Freundschaft ist noch lebendig geblieben und als Dr. Ritter von den Franzosen verhaftet wird, befreit ihn der Jugendfreund aus dem Kerker und verhilft ihm zur Flucht; aber löst diese Tat mit dem Tod. Die Franzosen stellen ihn vor den Hinrichtung. An seinem Grabe aber findet sich Dr. Ritter ein. Die Jugendzeit aus dem sonnigen Heidelberg steigt wieder lebendig vor ihm auf und durch seine Seele zieht schwermetallisch die Melodie "Ich hab einen Kameraden." Die Gesänge werden von einem Berliner Gesang-Ensemble einbrucksvoll ausgeführt.

### Sport und Spiel

**Sportverein Alemannia.** Ab 14 Uhr tritt am morgigen Sonntag die erste Mannschaft der Fußball-Abteilung gegen die bekannte 1. Elf des Vereins für Bewegungsspiele Auerbach i. B. auf den Plan. Die letzten recht guten Resultate lassen erkennen, daß die 1. Fußballelf sich in einer wirklich aufsteigender Form befindet, was vor allem durch nachahmungswerte Einigkeit erzielt wurde. Ein Besuch dieser Veranstaltung und auch des Hockey-Spiels der Hockey-Abteilung Alemannia gegen die Hockey-Abteilung Turnverein 1861 Hof um 2 Uhr wird sich deshalb lohnen. Vorm. 11 Uhr stehen sich noch Alemannia Aue Herren und V. f. B. Auerbach Aue Herren gegenüber.

Um die mitteldeutsche Fußball-Meisterschaft! Am Sonntag, den 28. März finden die Vorrundenspiele um die mitteldeutsche Fußballmeisterschaft statt. Eines dieser wichtigen und seltenen Spiele wurde dieses Jahr noch unserem Erzgebirge und zwar noch dem Zentrum Aue gelegt. Es treffen sich hier im Austragungsspiel der Gaumeister von Mitteldeutschland C. V. C. Chemnitz und V. f. B., der Meister vom Erzgebirge. Das bedeutet ein Ereignis für gesamte Erzgebirge, umso mehr, als der Chemnitzer Ballspiellclub mit seinem bekannten Stamm wie Nieder, Döse, Heyne etc. in dieser Spielzeit eine außerordentlich gute Form aufweist. So konnte er erst am vergangenen Sonntag seinen Altveter Sturm-Chemnitz mit 14:1 schlagen. Der Alemannia-Sportplatz wird also an diesem Tag einen Massenbesuch zu verzeichnen haben. Rüheres später. Th.

**Dresden.** Neue Luftverkehrslinien. Am 12. März ist in Dresden die Sächsische Luftverkehr-L.G. gegründet worden. Gründer der Gesellschaft sind die Flugzeugwerke A.G. Döllnitz, die Elektro A.G. Dresden, die Kraftverkehr A.G. Dresden, die Sächsische Staatsbank, Dresden und die Sächs. Flughafen-Betriebsges. m. b. H. Dresden. Die Gesellschaft bezweckt die Errichtung und der Betrieb von Luftverkehrslinien mit fahrplanmäßig geregeltem Verkehr, die Beförderung von Personen und Gütern mit Flugzeugen aller Art, die Vermietung von Flugzeugen und die Erfüllung aller sonstigen, mit dem Luftverkehr zusammenhängenden Aufgaben. — Sie wird den Betrieb in den nächsten Monaten zunächst mit zwei Gangmetall-Flugzeugen, die als sechssitzige Kabinen-Flugzeuge von den Jungs-Flugzeugwerken gebaut worden sind, aufnehmen.

### Gerichtsraum.

**Parchimer Prozeß.** Im weiteren Verlauf der Verhandlung vor dem Staatgerichtshof wird Regierungsrat Wiggert von der Landeskriminalabteilung Berlin als Zeuge und Sachverständiger vernommen. Er hat die erste Untersuchung geleitet. Pfeiffer habe damals erst gelegnet, dann aber seine Beteiligung zugegeben. Babel habe bei der Obduktion ebenfalls seine Beteiligung zugegeben und auch die übrigen Angeklagten zum Geständnis bewegen versucht. Der Zeuge äußert sich dann über den Charakter und die Laufbahn Radows. Radow habe 1½ Jahre das Seminar besucht, dann am Kriege teilgenommen, sei nach der Revolution Lehrer geworden. Neben seiner Tätigkeit habe er sich viel mit kommunistischer Literatur beschäftigt. Es seien unter anderem Bilder von Lenin in seinem Besitz gefunden worden. Ich habe öfter Ressen gemacht und man vermutete, daß er an geheimen kommunistischen Funktionärsversammlungen teilgenommen habe.

Der Sachverständige Regierungsrat Pfeimster weiß, daß die Angeklagten noch einmal über die letzten Worte des Ermordeten befragt werden. Nach der Aussage Pfeiffers hat Radow sterbend gestammelt: "Läßt mich gehen, ich will ja alles gestehen." Wiener behauptet, daß er nach dem Schuß den Hals Radows durchschnitten habe.

Der Totenschädel Radows wird dem Gericht vorgelegt, und der Sachverständige zeigt die Verletzungen. Der Schädel weist zwei Einschläge und zwei Ausschlüsse auf. Außerdem sind die Wirkungen zweier starker Schläge sichtbar. Der Sektorialbefund spricht dafür, daß Radow noch lebte, als ihn der Hals durchschnitten wurde, denn er hat noch Blut in die Lunge eingetauscht. Außerdem war der Zwölfsingerbart voll Blut, was nur bei Lebenden, niemals aber bei Toten eintreten kann. Der Sachverständige fasst sein Urteil dahin zusammen, daß die Zeit der Abgabe der Schläge und des Halschnitts nicht festlich, daß aber die Schläge gleichzeitig für das Ableben Radows gewesen seien, denn er mußte schon am Halschnitt sterben.

Zwei medizinische Gutachten besagen, daß Jurisch vermindert zurechnungsfähig sei.

Zu Beginn der Freitagverhandlung wird als medizinischer Sachverständiger Medizinalrat Dr. Wilhelm, der beim Ausgraben der Leiche zugegen war, vernommen. Er befaßt die Frage des Vorliegens, ob Radow noch gelebt haben könnte, als ihm die Schnittwunde am Halse beigebracht worden war. Bei der Vernehmung dieses Zeugen weint der Angeklagte Jurisch. Unter Tränen gesteht er, daß sein Vater und seine Mutter schon öfter ihn zum Selbstmord aufgefordert haben.

Hierauf wird das Verhör der Angeklagten fortgesetzt. Der Angeklagte Bruno Friske war in Berlin mit Roßbach

in Verbindung getreten. Dort war er bei der Deutschen Kunstkunst tätig, wo er Gemälde angekauft hatte. Angeklagter: Ich habe mich zu den Bildern der Deutschen Politischen Freiheitspartei befreundet. Ich war früher in der Deutschen Politischen Jugendbewegung im Westen, die zur Aufgabe hat, die Bevölkerung politisch zu instigieren. Radow trieb Sabotage und wollte dies auch im Ruhrgebiet tun. Ich habe dem Oberleutnant Madensen folgenden Brief geschrieben: "Auf meinem Befehl haben Jurisch und Benz Radow bestellt. Ich bitte, beide auf der Insel Rügen unterzubringen".

Im Dörfchen Nordpreuß beantragte der Oberreichs-anzwalt, die Angeklagten wegen Körperverletzung, Tötung, bew. Mordversuch und Schiffs oder Segelung zu 8 Monaten Gefängnis bis 14 Jahren Buchstaus zu verurteilen.

### Nur drei Zellen.

In Bremen ist es zu einem Zusammenstoß zwischen demonstrierenden Hafenarbeiter und Polizei gekommen.

Der amerikanische Bankier Morgan ist in Cherbourg eingetroffen und wird heute in Paris erwartet.

Die ungarische Staatsdame erhöht mit dem 20. März neuerdings ihre Tarife um 30 Prozent.

### Letzte Drahnachrichten.

Thormann und Grandel.

Berlin, 15. März. Dem S. L. zufolge liegen nunmehr in dem Untersuchungsverfahren gegen Thormann und Grandel wegen des Mordplanes gegen General v. Seest die ärztlichen Gutachten über die beiden Angeklagten vor. Sowohl Thormann als auch Dr. Grandel werden für durchauszurechnungsfähig und daher für voll verantwortlich erklärt. Damit ist das Untersuchungsverfahren abgeschlossen. Die Verhandlung wird in einigen Wochen in Berlin stattfinden. Das Blatt sieht dem Prozeß große politische Bedeutung bei.

Nächste Woche die neuen Silbermünzen.

Berlin, 15. März. Wie die Blätter melden, wird nächste Woche mit der Ausgabe der neuen Silbermünzen zu 1, 2 und 3 Mark begonnen werden. Die neuen Münzen haben einen neuen Markwert von 25 Pfennige.

### Kirchennachrichten.

Gemeinschaftshaus (Bodauer Straße 1 b).

Sonntag, 12: Sonntagschule; 8: Evangelisations-Versammlung (Kuppelkirche). Dienstag, 8: Blaufreizeverein. Mittwoch, 8: Gemeinsame Abendmahlfeier i. d. Nikolaitkirche. Donnerstag, 8: Bibel und Gebetsstunde (R.). Freitag, 8: Kommunion-Jugendbund.

Methodistenkirche, Aue, Bismarckstraße 12.

Sonntag, vorm. 9 Uhr, Predigt, ab 10½ Uhr Sonntagschule, abends 7 Uhr Hauptgottesdienst. Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde. Pred. Meyer.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Selbmann. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlagsanstalt, m. b. H., Aue.

Große Erfolge werden erzielt, wenn die Haushalte die Herstellung von Garderobe und Wäsche selbst übernehmen. Sowohl die "Deutsche Mode-Zeitung" als auch der "Hausliche Ratgeber", die bekannten Familien- und Mode-Zeitschriften aus dem Verlag Otto Beyer in Leipzig wollen bei der Lösung dieser Aufgabe mit gutem Rat zur Seite stehen. Sie bringen aller 14 Tage nicht nur eine Fülle kleidlicher Modelle aus dem großen Reich der Mode, sondern sorgen auch durch gute Romane und Aussätze für geistige Anregung und Unterhaltung. Jedes Heft liegt ein großer Schnittbogen umsonst bei. Die Chemnitzer Buchhandlung Oskar Dähler hat in der heutigen Nummer einen Prospekt beigelegt, der die besondere Beachtung unserer Leserinnen verdient.



### Tabletten

hervorragend bewährt bei

Gicht,  
Rheuma,  
Jasius,

Nervenschmerzen,  
Hexenschuß,  
Kopfschmerzen.

Die große Beliebtheit des Joga beruht auf den vielen ausgewählten Erfolgen, die zahlreiche Ärzte und Kliniken damit erzielen. Joga heilt stark die Harnstode aus, gibt also direkt zur Wurzel des Leidens. Die Wirkung tritt unmittelbar ein, die Schmerzen werden beseitigt und auch Schleimflöte wird erfolgreich mit Joga bekämpft. Im allen Apotheken-Best. 64,3% Acid. acic. salic. 0,026% Chinin, 12,6% Lit. ad 100 Amyl.

## Verelnsbank Aue

e. G. m. b. H.  
Aue-Lößnitz-Lugau-Zschorlau

Wir verzinsen Guthaben auf Rentenmark-Sparkonten bei täglich Verfügbung mit 10% p. a. und geben für Kündigungs-gelder höhere Sätze unter Garantie der Wertbeständigkeit auf Grund des amtlichen Dollar-kurses.

Erlösung aller bankmäßigen Geschäfte.

## Apollo-Lichtspiele

Aue, Bahnhofstraße.

Sonnabend, den 15. bis Montag, den 17. März  
erscheint das neueste Film-Spielfilm in 5 Akten von Hans Fehling



Geschehnisse aus Deutschlands großen Tagen von 1806—1813, die viel Ähnlichkeit mit der heutigen Ruhrbesetzung haben, bieten den Hintergrund zu einer Liebes- und Freundschaftsgeschichte. Die Handlung beginnt mit heiterer Studentenliedern am Neckarstrand und endet mit den Liedern des Freiheitskämpfers

**THEODOR KÖRNER**. Prächtige, wohlgelegene Naturaufnahmen von Heidelberg und Dinkelsburg in Bayern umfassen das Spiel. Ein gemütliches Stimmungsbild, das auch den anspruchsvolleren Kinobesucher voll befriedigt.

Beifolgend: **Die verlorene Stadt**  
II. TEIL: „Der schwarze Puma“

Sensationelle Abenteuer eines amerikanischen Raubtierjägers in 6 Akten.

Infolge erhöhter Unkosten ist eine Eintrittspreiserhöhung hierfür unvermeidlich.

Zu diesem Singfilm haben Kinder u. Jugendliche jeden Alters Zutritt.

Sonnabend und Montag Anfang 1/2 Uhr für Erwachsene.

Sonntag von 2—5 Uhr Sondervorstellung für Familien, Kinder u. Jugendliche.

Preise f. Kinder: Lg. 80, I. Pl. 50, II. Pl. 30, Erwachsene: Lg. 200, I. Pl. 120, II. Pl. 80.

Spieldauer: ab 1/2 und 1/2 Uhr: „Der schwarze Puma“

ab 1/2 und 1/2 Uhr: „Ich hatt' einen Kameraden“

Interessenten werden gebeten, möglichst zahlreich zu der 1/2 Uhr Vorstellung zu erscheinen, um den Andrang der 1/2 Uhr Vorstellung zu vermeiden.

## Rheinländer und Westfalen

Aue und Umgebung

werden gebeten, zwecks Einrichtung regelmäßiger Zusammenkünfte in einem Stammlokal sich in die am Büffet des Raths Kaffeehauses ausliegende Liste einzurichten.

Der Beauftragte.



### Alemannia-Sportplatz

Brühlberg

Morgen Sonntag, den 16. März  
Große Fußball- und Hockeyspiele  
1/2 Uhr Alem. I — V. f. B. Auerbach i. S.  
Vor dem Hockeyspiel Aue — Hof i. S.

Bedeut. herabges. Preise  
für Gummi-Besohlung.

Ohne Rabi! Nur bestes Material! Ohne Rägel!  
Herren-Schuhe, Scholen u. Abfälle 2.25 bis 2.75 M.

Damen-Schuhe, " " 1.80 2.25

Kinder-Schuhe, " " 1.00 2.25

Rüste, Aue, Wettinerstr. 26.

Auf Wunsch Seifenfabrik, ebenfalls ohne Rabi und ohne

Rägel, jedoch 60 Prozent teurer wie Gummi.

Pianos  
Harmoniums  
beste Fabrikate.  
Stimmen u. Reparieren fachgemäß.  
Eigene Fabrikation sämtlicher  
Streich-, Zupf- und Blas-Instr.

Auer Musikhaus, Aue

A. Gottbehüt  
Fernsprecher Nr. 612  
Wettinerstraße Nr. 19.

3 nette Mädels

20—22 Jahre, wünschen die  
bekanntlich 3 gebild. Herren  
zu gemeins. Ausflug. u. evtl.  
späterer Heirat. Off. mögl. m.  
Bild, Dienst, jugel., erbeten  
und Chiffre 979 postl. 28mth.

Herren-  
Anzugstoffe  
empfiehlt  
J. Breitmeier,  
Kaufhausmeier, 20 a.

## Aeusserst günstig!!

Ein großer Posten  
compl. Küchen von 110 Mk. an  
in allen Farben und Ausführungen.

Schlaf-, Speise- und

Herren-Zimmer

sowie alle Einzel-Möbel.

Zahlungs-Erliechterungen  
werden eingeräumt.

## Esel & Sohn, Aue

Schneeberger Str. 3 am Markt

## August der Starke Zigaretten

liefer an Wiederverkäufer zu Originalpreisen  
Tabakfabrikate Gotth. Meichsner, Schönheide i. E.  
Fernruf 174.

## Zur Konfirmation

empfiehlt als passende Geschenke  
für Knaben:

für Mädchen:

Ketten Ohringe

Medaillons Colliers

Ringe Anhänger

Manschettenknöpfe Armbänder

Cravattennadeln Ringe

Blüstifte u. Messer Handtschchen

Taschenuhren und Armbanduhren,

einzelne Bestecktaschen u. s. m.

In großer Auswahl zu billigen Preisen.

Carl Janschek (fr. Hergert)  
Uhren-, Gold- und Silberwaren  
Wettinerstraße 17.



Johannes Böh  
Am 1. G. Markt  
Große Auswahl in  
Kinderwagen,  
Kleinkinderwagen etc.  
Silberwaren aller Art.  
Schnige Preise.

## Schreib-Maschinen Rechen-Maschinen

für Tisch und Topte  
erstklassige Fabrikate, neu und gebraucht, hat preiswert abzugeben,  
bei neuen Maschinen mit erziehender Sohnungs-Bedingung.

Bücherrevisor Breitbach, Aue.

## la dänische Teebutter

ungefälzen in Tonnen, gefälzen in 1/2 Pfnd.-Stücken

## la bayrische Molkereibutter

ungefälzen in Rüsten, gefälzen in 1/2 Pfnd.-Stücken

## la Margarine

(Erzeugnisse der Bahrsfelder Margarinewerke

H. L. Mohr G. m. b. H. Altona-Bahrsfeld)

## la amerit. Starke, weiße Speck

## la amerit. Schweineschmalz

(pure lard) in Rüsten zu 50 Pfnd.

## la amerit. Corned Beef

in Rüsten zu 12 Dosen

## la dänischen Talg, abgepult in Pfundstücke

## la amerit. Schweinsköpfe ohne Knochen

## la amerit. Volljähne

ungezuckert, in Rüsten zu 48/16 oz.

## la holländ. Vollmilch

gezuckert, in Rüsten zu 48/14 oz.

## la Limburger Käse, Stangenkäse, Weißkäse,

Ramatour, alle Sort. Gemüse- u. Fruchtkonserven,

sowie Marmeladen nur an Wiederverkäufer

hat laufend abzugeben

## Paul Gerber,

Fettwaren-Großhandlung, Aue i. S.

## Honig

gar. rein in  
in Mengen von 14—9 Pfund  
versendet

Großmärkte Ebersbach i. Sa.

## Carola CTC Theater

Wettinerstr. 15 Aue Lippow Wettinerstr. 15

Nur noch bis Sonntag  
Etwas noch nie dagewesenes! Sensationell!

## Mit Auto und Kamera zwischen afrikanischem Gross-Wild!

Afrikanische Jagdbilder in 6 Akten. Es handelt sich bei diesem Film nicht nur um einen Sensationsfilm, sondern um Originalaufnahmen von unglaublichen Abenteuern und nie gezeigten Tieraufnahmen.

Jeder Erwachsene, jeder Schüler muß diesen Film gesehen haben.

Hierzu der große, zweiteilige Amerikas Sensationschlager

## Cyclone, die Heldin der kalifornischen Berge

I. TEIL — 6 Akte  
Das Abenteuer auf der Spuk Hacienda

Sonnabend v. 2—4, 4—6 Uhr, Sonntag v. 12—2, 2—4, 4—6 Uhr finden Jugendvorstellungen statt.

Für Erwachsene Anfang der Vorführungen:  
Wochentags ab 6 Uhr, Sonntags ab 4 Uhr.

Morgen Sonntag, den 16. März

## Feine Ballmusik

Stadtpark

Muldental

Bürgergarten

Schützenhaus

## Gasthof Auerhammer

Sonntag, den 16. März  
feine Ballmusik

Freudlich lädt ein

Guilo Heder.

## Schützenhaus Lößnitz.

Am Sonntag, den 16. März,  
extrafeine Ballmusik.

Um freundlichen Besuch bitte ergeben! Joh. Schubert.

## Erz. Hof Radiumbad Oberschlema

Sonntag, den 16. März, von 4 Uhr an  
öffentlicher Ball.

## Adressbücher

für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg

das Stück zu 3.— Mark

erhältlich in der Geschäftsstelle des Auer Tageblattes.

Mandolinen — Gitarren — Lauten

in großer Auswahl.

Kein Laden, daher billige Preise.

F. H. Ritter, Aue, Bahnhofstr. 22.

## Famos" Schreibmaschine

D. R. Patent

Vorauszahlung franko 7.50 Mark

Jed. schreibt sofort. Nachnahme

1 Mark mehr.

Karl Kula, Berlin SO 36

Patentanwalt Gülo Sach.